

Ein Pädagoge

Am 24. Juni 1981 wäre Professor Horst Schneider 70 Jahre alt geworden, hätte ihn nicht der Tod während einer Unterrichtsstunde ereilt. Bis zuletzt hatte er sich pädagogischen Fragen gewidmet. Unvollendet blieb seine Schulober nach dem Märchen Dornröschen, das er zusammen mit einem Kollegen aus dem Fach Deutsch in eine moderne Fassung gebracht hatte. „Wer kommt durch die Hecke“, heißt es hier, „nur die Leistungsstreber?“

Seine pädagogischen Fähigkeiten und seine Freude am Unterrichten hatte Horst Schneider relativ spät bemerkt. Nach seiner Schulzeit in Dresden studierte er in Leipzig Dirigieren und Kirchenmusik (bei Karl Straube). Zwanzig Jahre war er danach als Kapellmeister tätig, zunächst als Korrepetitor an der Dresdner Staatsoper, dann als Opernkapellmeister in Lübeck und Königsberg. Nach der Kriegsgefangenschaft und Flucht aus Frankreich setzte er seine Kapellmeistertätigkeit fort an den Kammerspielen in München (bei Erich Engel), schließlich an der Oper in Hannover und zuletzt an den Städtischen Bühnen in Freiburg.

In der Zeit als Kapellmeister verfaßte Schneider eine ganze Reihe von Bühnenmusiken. U. a. wurden das Tanzwerk „Vagabunden“ 1941 an der Staatsoper Braunschweig, „Die grünen Hosen“ 1943 an der Staatsoper Berlin und das Chor- und Orchesterwerk „Psalmengebet“ 1952 in Freiburg uraufgeführt.

Trotz dieser Erfolge fühlte sich Schneider in zunehmendem Maße – nicht zuletzt aus der Erfahrung mit seinen sechs Kindern – zur Schule hingezogen. Diesen Schritt vollzog er 1953. In Rastatt übernahm er ein volles Deputat als Musiklehrer am Gymnasium. An der Musikhochschule Stuttgart immatrikulierte er sich in Schulmusik und legte dort das Examen ab. Das Beifach Deutsch studierte er anschließend in Freiburg. Nach Zurücklegen der Stationen Sasbach, Lahr und Emmendingen als Studienassessor und Studienrat wurde er 1962 zum Kommissarischen Leiter der Schulmusikabteilung an der Freiburger Musikhochschule bestellt. Seine legere, unaufdringliche, stets entgegenkommende Art ist seinen zahlreichen Studenten und Studentinnen, die er bis zu seiner Pensionierung 1976 ausgebildet hatte, in bester Erinnerung.

Neben seiner Tätigkeit an der Musikhochschule unterrichtete Schneider fortlaufend an einem Freiburger Gymnasium, wo die Studierenden ihre ersten Unterrichtserfahrungen machen durften. Als Leiter der Staufener Musikwochen und als Leiter der Freiburger Orchestergesellschaft beeinflusste er über 20 Jahre hinweg nicht unmaßgeblich das Freiburger Kulturangebot. Dem Neuen gegenüber stets aufgeschlossen kann Schneider in seiner Kombination als fundierter Musiker und kompetenter, aber niemals pedantischer Pädagoge als erstrebenswertes Vorbild in einer nicht sel-

ten übermäßig von Leistungs- und Konkurrenzdruck geprägten Institution Musikhochschule angesehen werden.

K. Hörmann